

A close-up photograph of a red fabric bow, likely made of a coarse, textured material like burlap. The bow is tied with a braided cord in shades of green and purple. The background is dark and out of focus.

Die Uniform eines Offiziers der Schweizergarde im Fokus

Auf der Objektbühne von
8. Januar bis 6. April 2014

**MUSEUM
ALTES
ZEUGHAUS**

Die Gala-Uniform von Georg von Sury d'Aspremont



Auch heute noch tragen die Offiziere die rot-grüne Gala-Uniform bei festlichen Anlässen, so auch der aktuelle Kommandant der Garde, Daniel Rudolf Anrig.



Uniform eines Hellebardiers, um 1915.
Schenkung von Georg von Sury d'Aspremont. (MAZ 4343)



Harnisch, Helm und Glockendegen von Georg von Sury d'Aspremont, ca. 1935. Auf der linken Brust und der rechten Helmseite prangt sein Familienwappen.

Die andere Seite des Helms zeigt die Eiche von Giuliano della Rovere, der die Garde als Papst Julius II. 1506 gründete.
(DEP V.SURY)

Die Gala-Uniform von Georg von Sury d'Aspremont

Die Uniform aus erdbeerrotem Samt und pastellgrüner Seide trug Georg von Sury d'Aspremont, der von 1935-1942 als bisher einziger Solothurner die päpstliche Schweizergarde kommandierte.

Seit dem frühen 20. Jahrhundert schmückt diese Uniform die Offiziere der Garde bei festlichen Anlässen. Zu ihr gehören rote Strümpfe und schwarze, hinten besonders hochgeschnittene Halbschuhe mit roten Rosetten. Die Halskrause, weisse Handschuhe und ein heller Metallhelm mitweissem oder purpurfarbenem Federbusch komplettieren das repräsentative Erscheinungsbild.



Georg von Sury d'Aspremont (rechts) und Alois Hirschbühl (links), der von 1921-1935 Kommandant der Schweizergarde war. Beide tragen die Gala-Uniform für Offiziere, ca. 1935. (Klosterarchiv Einsiedeln, Glasplatte 4722)



Auch heute noch tragen die Offiziere die rot-grüne Gala-Uniform bei festlichen Anlässen, so auch der aktuelle Kommandant der Garde, Daniel Rudolf Anrig. (Foto: news aktuell)

Georg von Sury d'Aspremont

Der Spross einer Familie aus der Solothurner Militär-Aristokratie trat 1912 in die Schweizergarde ein. Er stieg zum Kommandanten auf und sorgte als solcher für die Verbesserung der Disziplin und der Erscheinungsform der Garde. Während des Zweiten Weltkriegs erwirkte er, dass die Gardisten nicht in den Aktiviendienst einrücken mussten.

Nach 30 Dienstjahren kehrte Georg von Sury d'Aspremont nach Solothurn zurück, wo er 1987 in seinem 100. Lebensjahr starb.



Portrait von Georg von Sury d'Aspremont in Grangala: Brustpanzer mit Armschienen, darunter Kettenhemd, dazu Helm mit weisser Straussenfeder. (Vatikan)

Eidgenossen beschützen die Machthaber Europas

Schweizergarden waren Elitetruppen, die einen Herrscher und seine Residenz beschützen mussten. Als Erster setzte der französische König Karl VIII. zu diesem Zweck auf die kriegstüchtigen Eidgenossen: er stellte 1497 die Gardetruppe der Hundertschweizer oder «Cent-Suisses» zusammen.

Diesem Vorbild folgte 1506 Papst Julius II. – und nicht nur er: in zahlreichen Herzogtümern und Königreichen Europas waren Schweizergarden im Einsatz.



Die fremden Söldner wurden zuweilen auch gegen die eigene Bevölkerung eingesetzt. Bei der Verteidigung der königlichen Residenz wurde die französische Schweizergarde 1792 im «Tuileriensturm» von radikalen Revolutionären fast vollständig aufgerieben. Ölgemälde von Jean Duplessis-Bertaux, 1793. (Palast von Versailles)

«Tapfer und treu» – für den Papst bis in den Tod

Während des «Sacco di Roma» 1527 verbarrikadierten sich die Schweizergardisten vor dem Petersdom und verteidigten sich stundenlang gegen Tausende von Landsknechten. Papst Clemens VII. ermöglichten sie damit eine spektakuläre Flucht in die Engelsburg. 147 von 189 Gardisten liessen für ihn ihr Leben.

In Erinnerung an die absolute Treue jener Gardisten werden an deren Gedenktag heute die Rekruten vereidigt.



Die Rekruten geloben am 6. Mai – am Gedenktag des «Sacco di Roma» – feierlich, bereit zu sein, ihr Leben für den Papst hinzugeben. (Foto: Paul Ronga)

Blau-Rot-Gold

Die Farben der Medici zierten die Bekleidung der Gardisten erstmals während des Pontifikats von Leo X. (1513-1521). Mit der Herkunft des jeweiligen Papstes wechselten die Farben der Uniform noch mehrmals, bis sich die Kombination Blau-Rot-Gold etablierte.

Die heutige Gardeuniform geht auf den von 1910-1921 amtierenden Kommandanten Jules Repond zurück. Er orientierte sich in seinen Entwürfen an Fresken der Renaissance.



Einzug von Papst Clemens VIII. (1592-1605) in Ferrara 1598: Obwohl die Familie von Papst Clemens VIII. mit den Medici verfeindet war, trugen seine Gardisten die Traditionsfarben des politischen Gegners. Ausschnitt eines Gemäldes von Antonio Tempesta (Zuordnung unsicher). (Palazzo Barberini, Rom)

Mit Hellebarde und Sturmgewehr

Kurzschwert, Zweihänder, Hellebarde: Die Waffen, die vor Jahrhunderten für die Sicherheit des Papstes eingesetzt wurden, dienen heute der Repräsentation. Der gewöhnliche Gardist wird in Anlehnung an seine berühmte Standardwaffe auch einfach «Albardiero», also Hellebardier, genannt.

Heute sind die durchtrainierten Schweizergardisten für den Ernstfall mit Pfefferspray, Pistole und Sturmgewehr ausgerüstet.



Papst Julius II. empfängt 1506 die neu geschaffene Schweizergarde vor den Toren Roms. Schon damals gehörte die Hellebarde zur typischen Standardbewaffnung der päpstlichen Schweizergardisten. Illustration aus der «Luzerner Chronik» des Diebold Schilling, 1513. (Zentralbibliothek Luzern)